

Äie Partei und die bäuerlichen Massenorganisationen

Unter der Losung „Heran an die Friedenserträge“ entwickelte sich bereits im Herbst 1949 eine Bewegung unter den werktätigen Bauern, die dieses Ziel in den Mittelpunkt ihrer Bestrebungen stellt. Diese Zielsetzung fand lebhaften Widerhall in den Kreisen der fortschrittlichen Landarbeiter, Bauern und Agrarwissenschaftler, und es erwies sich, daß die volkswirtschaftliche und politische Bedeutung der Erreichung der Friedenserträge von breitesten Schichten der Landbevölkerung verstanden wird. Vor der gesamten Partei, vor allem vor der Organisation in den ländlichen Bezirken, steht die Aufgabe, den Grundeinheiten bei der Durchführung der Beschlüsse des Politbüros über Maßnahmen zur Erfüllung des Landwirtschaftsplanes 1950 zu helfen.

Unsere Genossen in der VdGB und in den Dorfgenossenschaften sollten vor allem durch aktive Mitarbeit in diesen Organisationen den Bauern helfen, ihre Aufgaben zu lösen. Die erste Aufgabe dieser Genossen müßte darin bestehen, unermüdet und überzeugend den Funktionären dieser Organisationen die Politik unserer Partei zu erklären. Es gibt bereits einige hervorragende Beispiele der Arbeit unserer Genossen in den bäuerlichen Organisationen. So haben es die Genossen der örtlichen Parteileitung in Königstein (Kreis Pirna) ausgezeichnet verstanden, die Genossenschaftler und VdGB-Mitglieder zusammenzuführen und durch gemeinsame Anstrengungen eine starke Dorfgenossenschaft aufzubauen, die aus eigenen Mitteln in kurzer Zeit einen Düngerschuppen errichtete und zur Zufriedenheit der werktätigen Bauern arbeitet.

An anderen Stellen ist die Aufklärungsarbeit unserer Genossen ungenügend, so daß ernste Fehler von den Leitungen der Massenorganisationen gemacht werden. Zum Beispiel führen die Mitglieder des Ortsausschusses der VdGB in Söllenthin einen erbitterten Kampf gegen die junge Landarbeitergewerkschaft. Sie beantworten die Durchführung des Landarbeitertarifes mit dem Entzug der bisher täglich an die Landarbeiter abgegebenen Magermilch und meinen, „die Normalverbraucher unter den Landarbeitern sollen sich ihre Milch von der Dorfgenossenschaftsleitung holen.“ Allen voran geht hierbei der erste Vorsitzende der VdGB, der es verstand, durch die Abhaltung einer Geheimabstimmung in der Ortsvereinigung einen Beschluß herbeizuführen, dem zufolge die Milchauslieferung künftig unterbleibt. Es zeigt sich an diesem Beispiel, daß die Genossen von Söllenthin es nicht verstanden haben, die VdGB-Mitglieder von der Richtigkeit der Politik unserer Partei in der Frage des Landarbeitertarifes zu überzeugen. Ebenso wenig haben es unsere Genossen in Söllenthin verstanden, die Taktik des reaktionären Ortsvorsitzenden der VdGB zu durchkreuzen, der durch Veranstaltung einer Geheimabstimmung allen reaktionären und landarbeiterfeindlichen Elementen unter den Mitgliedern der VdGB die Möglichkeit verschaffte, sich hinter der Anonymität zu verstecken.

Eine andere Erscheinung, die auf mangelhafte Aktivität unserer Genossen in den bäuerlichen Organisationen hinweist, ist die nicht immer befriedigende Zusammen-

arbeit zwischen VdGB und Dorfgenossenschaft. So weiterten sich anfangs die VdGB-Ortsausschüsse in den Dörfern Sarnow, Tessin und Bergfeld, die der VdGB bei der Bodenreform zugesprochenen Speicher den neugegründeten Dorfgenossenschaften zur Nutzung zu überlassen, ohne daß von unseren Genossen Schritte unternommen wurden, um die VdGB-Funktionäre von der Notwendigkeit der Unterstützung der Dorfgenossenschaften zu überzeugen.

Was die Leitungen dieser bäuerlichen Organisationen brauchen, ist in erster Linie die richtige Orientierung und die Hilfe unserer Genossen bei der Durchführung ihrer wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Aufgaben. Ohne aktive Mitarbeit unserer Genossen in der VdGB und in den Dorfgenossenschaften verliert sich die Tätigkeit dieser Organisationen im Praktizismus. Sehr wichtig ist jedoch, daß unsere Genossen, die in den Organisationen und Leitungen der VdGB und Genossenschaften tätig sind, die ständige Verbindung zu den Leitungen der Parteiorganisationen nicht vernachlässigen. Die örtlichen Parteileitungen dagegen müssen Sorge tragen, daß die in den bäuerlichen Organisationen tätigen Genossen ständig in Sitzungen und Versammlungen, durch Instruktoren und persönliche Rücksprachen über die Politik der Partei und die Maßnahmen zu ihrer Verwirklichung informiert werden und daß ihnen hierbei die erforderliche Anleitung für die Durchführung der Arbeit gegeben wird. Eine ungenügende Kenntnis der Politik und der Beschlüsse unserer Partei führt zu einer falschen Einschätzung der Rolle der Bauernschaft und ihrer Organisationen. Wenn Unklarheiten vorhanden sind, argumentieren unsere Genossen oftmals — wie es kürzlich einem führenden Genossen der VdGB passierte — wie die Großbauern, sprechen über Differenzierung und Steuerpolitik ohne Beachtung der Klassendifferenzierung im Dorfe und konstruieren Interessengegensätze zwischen den werktätigen Bauern und der Arbeiterklasse. Daß es einen Widerspruch zwischen den Interessen der Arbeiterklasse und den werktätigen Bauern im gemeinsamen Kampf um die Festigung unserer demokratischen Ordnung gar nicht gibt und geben kann, ist diesen Genossen noch nicht klageworden. Die Ursache eines solchen Verhaltens liegt darin, daß die zuständige Parteileitung diesen Genossen in ungenügendem Maße die Agrarpolitik unserer Partei nahegebracht und nicht durch tägliche Anleitung die notwendige Hilfe gegeben hat.

Die Verwirklichung der Führung der Partei in den Massenorganisationen ist eine Aufgabe, die eine Partei neuen Typus lösen muß. Führen heißt nicht kommandieren. Die Führung unserer Partei in diesen Organisationen ist nur zu verwirklichen, wenn die Parteiorganisation wirklich den Kampf der werktätigen Bauern leitet und sie dadurch befähigt, Disziplin und Planmäßigkeit in das Handeln der Bauernorganisationen hineinzutragen. Um das zu können, muß aber die Partei wirklich die bestorganierte Kraft im Dorfe sein, muß die besten Elemente der Landarbeiter und werktätigen Bauern in sich vereinigen, und sie muß es verstehen, die Politik unserer Partei in der Praxis anzuwenden.